

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 2 (1959)

Artikel: Die Güterzusammenlegung Melchnau
Autor: Flückiger, Johann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE GÜTERZUSAMMENLEGUNG MELCHNAU

Wer bewirkt, dass dort, wo bisher ein Halm wuchs,
nunmehr deren zwei gedeihen,
leistet mehr für sein Volk,
als ein Feldherr, der eine grosse Schlacht gewinnt.

Friedrich der Grosse

Allgemeines und Gesetzgebung

Während in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg vor allem kleinere Zusammenlegungen meistens auf freiwilliger Basis (Flurregulierungen) durchgeführt wurden, schritt man nach und nach zu umfassenderen Unternehmen.

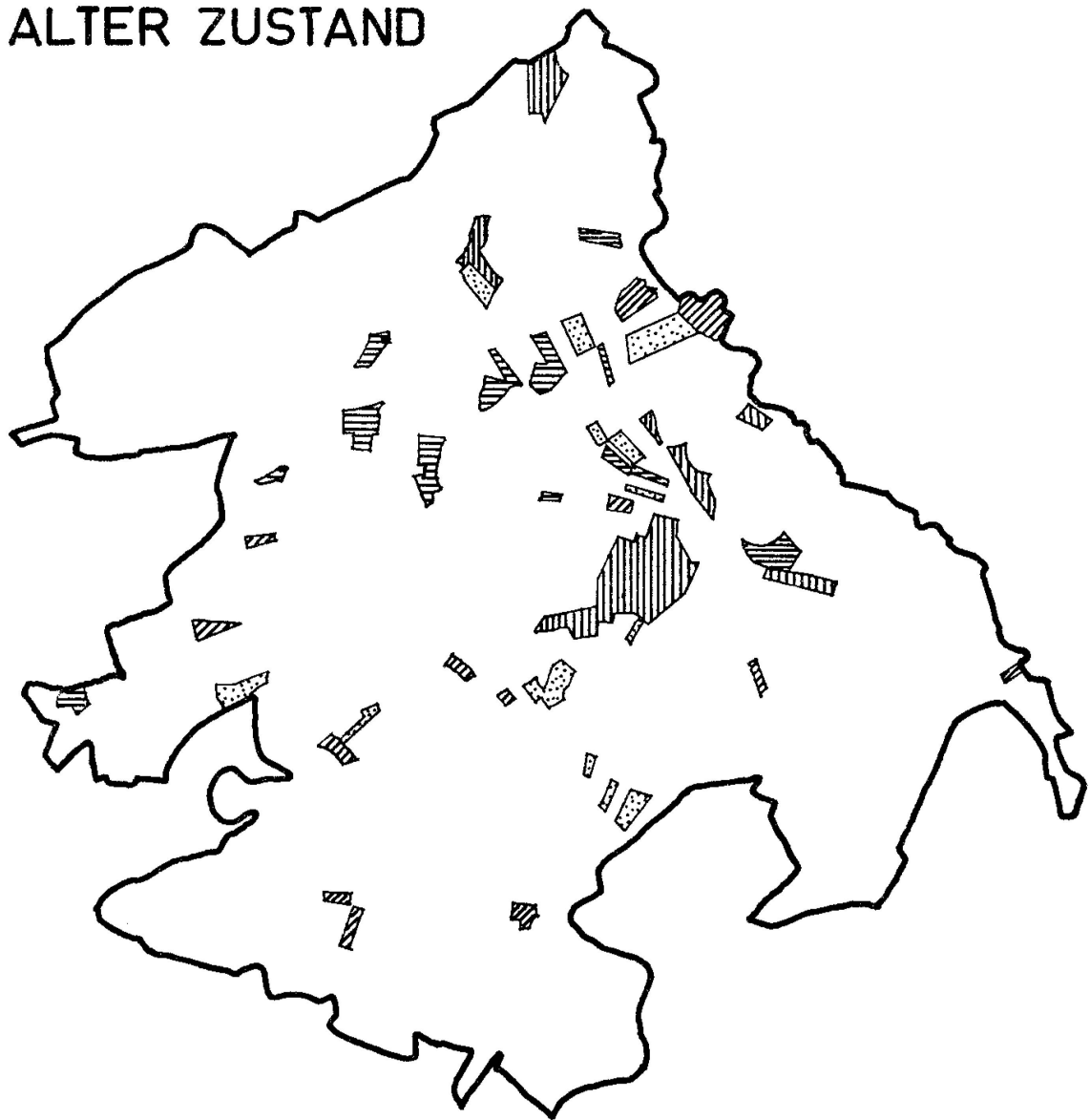
Aber erst die Not des zweiten Weltkrieges, wo die wirtschaftliche Landesverteidigung die Voraussetzung zur militärischen Landesverteidigung bildete, wurden die Güterzusammenlegungen zu einem Hauptpostulat der Landwirtschaft, weil durch sie die Ertragsfähigkeit des Bodens beträchtlich gesteigert werden konnte.





Der Bundesrat hat zur Förderung des Mehranbaues im Jahr 1941 ein ausserordentliches Meliorationsprogramm aufgestellt, welches in vier Etappen zur Durchführung gelangen sollte:

a) Entwässerungen rund	34 000 ha	Kredit	80 Mill. Fr.
b) Güterzusammenlegungen	80 000 ha	Kredit	91 Mill. Fr.
c) Rodungen	2 000 ha	Kredit	6 Mill. Fr.
d) Andere Verbesserungen		Kredit	3 Mill. Fr.
Total stand zur Verfügung			180 Mill. Fr.

Der Subventionsansatz des Bundes wurde von 25% auf 50% hinaufgesetzt, der Anteil der Kantone jedoch blieb auf dem normalen Ansatz von 25%, so dass die Meliorationsgenossenschaften mit 75% rechnen konnten.

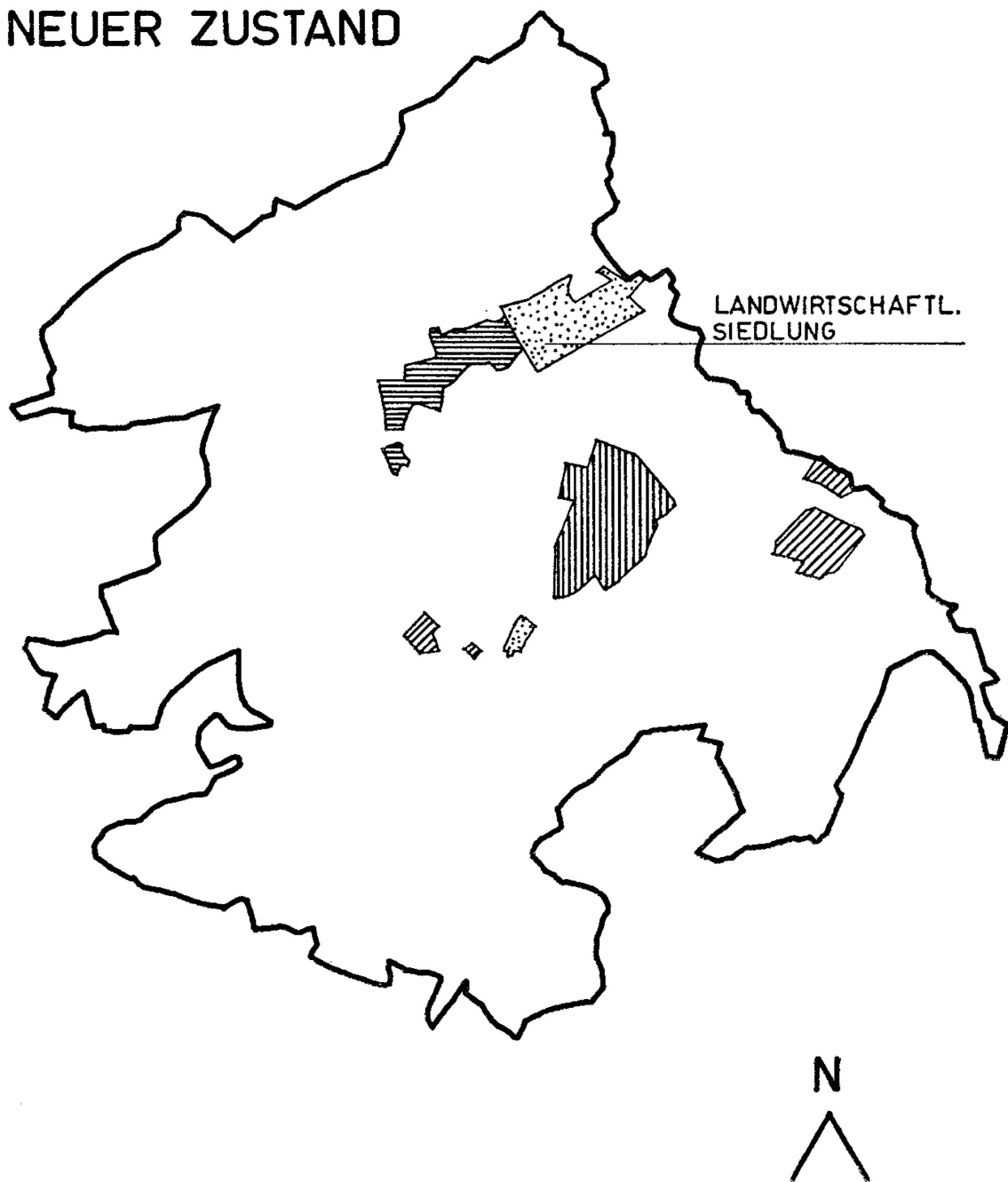
ALTER ZUSTAND



	FLÜCKIGER J.
	HESS - LEUENBERGER F.
	MÜLLER J.
	DUPPENTHALER H.



NEUER ZUSTAND



Alle notwendigen Gesetze und Erlasse wurden den neuen Situationen angepasst.

1. Bundesratsbeschluss über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern vom 1. April 1938.
2. Botschaft des Bundesrates vom 6. April 1939.
3. Bundesratsbeschluss über ausserordentliche Bodenverbesserungen zur Vermehrung der Lebensmittelerzeugung vom 11. Februar 1941 und 17. April 1942.
4. Bundesratsbeschluss über die Förderung der Güterzusammenlegungen vom 20. November 1945.

Die Wirkung dieser Bodenverbesserungen auf die Erhöhung der dringend notwendigen Lebensmittelproduktion machte sich vom Jahre 1942 an bemerkbar, nachdem diejenigen Arbeiten beendet waren, die eine baldige Vermehrung der Anbaufläche ermöglichten. Vor allem die kleineren Projekte ermöglichten den einzelnen Betrieben erst, ihre Anbaupflicht nach dem Plan Wahlen zu erfüllen. Wenn man in Betracht zieht, dass grössere Güterzusammenlegungen eine Bauzeit von 6–8 Jahren in Anspruch nehmen, so ist der Erfolg nur langsam bemerkbar.

Gemessen an den Produktionsverhältnissen im Schweizerischen Mittelland sind die Bedingungen des landwirtschaftlichen Betriebes im unteren Oberaargau ziemlich ungünstig. Bei den natürlichen Gegebenheiten sind es vor allem das haldige Terrain, der stellenweise flachgründige Boden und die etwas rauhe Lage, welche den Landbau beeinträchtigen. Der Leutemangel, der die gesamte schweizerische Landwirtschaft trifft, ruft nach beschleunigter Durchführung der Güterzusammenlegungen. Ebenso sehr ruft der Plan Wahlen mit seinem Mehranbauplan zu Produktionssteigerung, Rationalisierung und Mechanisierung. Gerade diese Rationalisierung und Mechanisierung brachte gute Bewirtschaftung der Ackerbaufläche. (Feldereinteilung, neue Wege, Parzellenverminderung usw.)

Was geschah im Oberaargau?

Sofort nach den Erlassen des Bundesrates wurden im Fraubrunnenamt Flurgenossenschaften zur Durchführung von Güterzusammenlegungen gegründet. Auch im Amt Burgdorf waren solche sofort tätig, nur die beiden untern Ämter Aarwangen und Wangen kamen zuletzt, 1942 und 1943, mit je einem Projekt.

Allgemein war man der Auffassung, dass Güterzusammenlegungen nur im Flachlande durchführbar seien, bis dann Melchnau diese beschloss und ein glänzendes Resultat erzielte, ja man sah sogar, dass im steilen Gelände eine Güterzusammenlegung noch dankbarer ist als im Flachlande.

*Die praktische Durchführung der Güterzusammenlegung
Melchnau-Busswil*

Melchnau liegt südöstlich Langenthal in einem kleinen engen Tal. Der alte Dorfteil ist das Oberdorf, das sich um die Kirche und am Fusse des alten Schlossberges in einer Mulde zusammendrängt. Hier liegen auch die meisten grössern landwirtschaftlichen Betriebe. Rund um das Tal von Melchnau erheben sich Hügel ca. 70 m über die Talsohle.

Heute zählt Melchnau ungefähr 1700 Einwohner. Es ist schon lange kein reines Bauerndorf mehr, indem der Anteil der landwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtbevölkerung nur noch 30% ausmacht. Es bestehen eine grosse Teppichfabrik, eine Holzschuhfabrik, eine Schuhfabrik und verschiedene kleinere Gewerbe. Der Boden des Güterzusammenlegungsperimeters gehörte 1943 Landwirten und Kleinlandwirten, 169 Betrieben mit 793 Parzellen, ferner 211 Grundeigentümern mit 566 Parzellen (zusammen 370 Betriebe mit 1359 Parzellen).

Die effektiven 169 Betriebe besaßen also 793 Parzellen. Das sind im Durchschnitt 4,7 Parzellen pro Betrieb. Nach allgemeiner Auffassung sollte ein Betrieb nicht mehr als zwei Parzellen besitzen. In der Erkenntnis, dass unsere grossen Wässermatten unterhalb des Dorfes das schönste und ebene Land Melchnaus in Anspruch nahmen, dazu das schlechteste Futter lieferten, dass dabei der Mehranbau an den steilen Hängen verrichtet werden musste, gründeten die Bewohner von Melchnau nach einer gründlichen Aufklärung am 10. August 1944 eine Flurgenossenschaft zur Durchführung einer Gesamtmelioration.

Der Kostenvoranschlag wurde wie folgt festgesetzt:

1. Korrektur des Melchnaubaches	Fr. 157 000.—
2. Entwässerung, Hauptleitungen und Detaildrainage	Fr. 700 000.—
3. Güterzusammenlegung und Wegbau	Fr. 800 000.—
4. Verschiedenes	Fr. 49 000.—
Total	Fr. 1 706 000.—

Der von der Subventionsbehörde und Schätzungskommission festgelegte Perimeter umfasste bei der Entwässerung 1200 ha Land, bei der Güterzusammenlegung 800 ha Land. Nach Abzug der Subventionen wurde der Eigentümer durchschnittlich mit Fr. 500.– pro ha belastet. Im allgemeinen war man gegen dieses Unternehmen sehr skeptisch und misstrauisch eingestellt. Die Vorarbeiten verliefen ruhig, bis die zweiten «Wunschtage» im Frühjahr 1948 angingen. Darauf setzte ein regelrechter Krieg der Begehren gegen den Präsidenten der Flurgenossenschaft ein, der an allem schuld sein sollte.

Doch die Bauarbeiten begannen, und mit Eifer und Fleiss arbeiteten die Eigentümer, um ihre Beiträge abzuverdienen. Gerade im Abverdienen wurde in Melchnau beispielhaft gearbeitet. Die Mehrheit der Eigentümer konnten ihren Anteil voll und ganz abverdienen.

Eine grosse Arbeit leistete auch die Flurkommission in den 8 Jahren der Bauzeit. Treue und ausdauernde Mitarbeit der einzelnen Flurkommissionsmitglieder war unerlässlich. Am 1. September 1948 war Neuantritt. Ein Datum, das in die Geschichte Melchnaus einging. Der Streit legte sich von Monat zu Monat, wie die bäuerliche Bevölkerung den Vorteil dieser Landumlegung erblickte.

Die Güterzusammenlegung Melchnau war eine totale, ohne jegliche Rücksicht. 2800 Apfel- und Kirschbäume wechselten den Besitzer. Drei grosse, schöne Siedlungshöfe wurden ausgeschieden, um den Dorfteil in der Umgebung der Kirche zu lockern. 58 Heimwesen wurden vollständig arrondiert und drei schöne Baugebiete mit rund 100 Bauplätzen wurden reserviert. Eine grosszügige Dorfplanung fand im ganzen Dorfe statt. (Neues Schulhausareal, Sportplatz, usw.) Die Parzellenzahl fiel von 1359 auf 375 hinab oder pro Betrieb im neuen Zustand durchschnittlich 1,7 Parzellen.

Von den eingegangenen Einsprachen konnten erledigt werden von:

der Schätzungskommission	276 Einsprachen
vom Regierungsstatthalter	48 Einsprachen
dem Regierungsrat verblieben noch	2 Einsprachen zur Entscheidung.

Mit der Neubearbeitung des angetretenen Ackerlandes kam auch langsam die Dankbarkeit der Eigentümer.

Fuder von alten Marksteinen wurden während des Herbstes mit jedem sich bietenden Wagen heimgeführt. Mit grossem Fleiss und harter Arbeit mussten die Landwirte Gräben, alte Marchen, Hecken und Wege reuten und entsteinen, aber der Erfolg blieb nicht aus.

Innerhalb von 3 Jahren stieg in der Käsereigenossenschaft das Milchquantum um 200 000 kg, die Getreideablieferung stieg in der gleichen Zeitspanne um 10 Wagons.

Eine schöne Schlussfeier mit Morgengottesdienst auf der Gugerhöhe brachte das ganze Werk zum Abschluss. Eine Friedenslinde mit Gedenkstein erhebt sich dort, darauf eine Bronzetafel:

Schau Wanderer hin, wie Ried und Dorn,
verdrängt nun sind durch Klee und Korn.
Was wir getan, was wir gelenkt,
Euch Söhnen sei dies Werk geschenkt.

Schlussbetrachtungen

In verschiedenen Ortschaften des Oberaargaus ist der Zerstückelungsgrad der Landparzellen ganz bedenklich. Es ist unbegreiflich, dass man sich nicht an die Arbeit macht und mindestens probiert, eine Flurgenossenschaft zu gründen. Gerade in den letzten Jahren sind die Kosten der Güterzusammenlegungen stark gestiegen, was verursacht, dass Bund und Kanton heute die Subventionsansätze infolge Teuerung von 60% auf 70% hinauf diskutieren.

Überall dort, wo in der Zukunft die Autobahnen das Land zerschneiden, kommen automatisch die Landumlegungen. Der grosse Landverlust durch diese Autobahnen, wie die grosse Inanspruchnahme von Land durch die Baugebiete, können nur durch Güterzusammenlegungen kompensiert werden. Güterzusammenlegungen bedeuten eine dauernde wirtschaftliche und soziale Hilfe des Bauernstandes. Sie helfen, der Landflucht zu steuern, indem sie den Bauern ein angemessenes Einkommen sichern. Viele Landwirte haben dies bereits erkannt und die nötigen Konsequenzen gezogen. Der Ausweg liegt in der Vereinfachung der Betriebe, in der Rationalisierung, vor allem aber in der weitgehenden Mechanisierung und Motorisierung. Es bahnt sich eine Entwicklung an, wie sie in Amerika bereits zum Abschluss gekommen ist: Die Hinwendung zum reinen, vollständig durchmechanisierten bäuerlichen Familienbetrieb.

Diese Darlegung zeigt, dass die Durchführung von Güterzusammenlegungen angesichts der jüngsten Entwicklungen unserer Landwirtschaft nicht nur vorteilhaft ist, sondern dass sie lebensnotwendig ist für Gebiete mit

stark parzelliertem Grundbesitz, dass also von den Bauern selber, aber auch von den Behörden alles getan werden muss, um diese wichtigste Massnahme der Rationalisierung zu beschleunigen. Die Güterzusammenlegung ist recht eigentlich eine Sanierung an der Quelle. Sie ist das Mittel, das dem Landwirt ermöglicht, sich selber zu helfen. Es ist zu hoffen, diese Erkenntnis dringe immer mehr durch, bei den Bauern und den Behörden.

Johann Flückiger